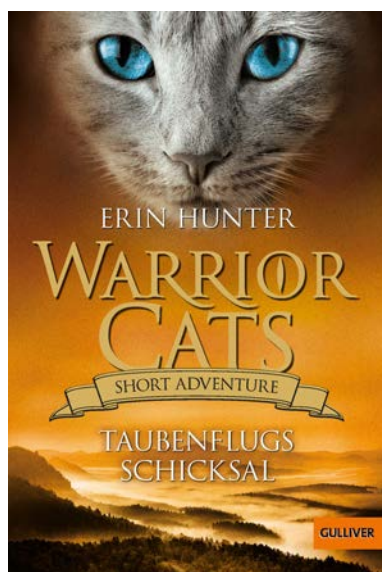




Leseprobe aus Hunter, Warrior Cats - Short Adventure -
Taubenflugs Schicksal, ISBN 978-3-407-74897-3

© 2018 Gulliver in der Verlagsgruppe Beltz, Weinheim Basel
[http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?
isbn=978-3-407-74897-3](http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-74897-3)

1. KAPITEL

TAUBENFLUG STAND WIE ERSTARRT in der Mitte des Lagers, während sich eine lähmende Stille über den Wald senkte. Aus den Augenwinkeln sah sie zwei bleiche Gestalten, eine Däcshsin mit einer langen, gestreiften Nase und einen haarlosen Kater mit geschwollenen, blinden Augen. Sie nickten ihr zu, dann verließen sie die Senke. Einen Augenblick lang wollte Taubenflug hinterherjagen, um sie zurückzuholen und zu erfahren, was jetzt passieren sollte.

Mitternacht! Stein! Ihr könnt uns doch nicht einfach so verlassen. Der Wald der Finsternis ist vielleicht besiegt, aber wir haben alles verloren!

Die Stille unter den Bäumen wurde von einem gedämpften Weinen unterbrochen. Sandsturm kauerte neben dem bewegungslosen Körper von Feuerstern, der am Fuß des vom Blitz versengten Baumes lag.

»Wir haben alles verloren«, flüsterte Taubenflug jetzt hörbar.

Sie beobachtete, wie Blattsee ein Bündel Spinnweben auf eine Bisswunde an Rußherz' Hinterbein presste. Löwenglut stand neben ihnen, seine Schwanzspitze zuckte besorgt hin und her, bis Blattsee ihn fortschickte, um Ringelblume und Rainfarn aus der Höhle der Heiler zu holen.

Millie stieß Taubenflug mit der Schnauze an. »Bist du verletzt?«, maunzte sie.

Taubenflug schüttelte den Kopf. In Wahrheit hatte sie keine Ahnung, welche Wunden sie aus dem schrecklichen, blutigen Kampf davongetragen hatte. Von der Nase bis zu den Krallen fühlte sie sich taub und von den Kampfgeräuschen hatte sie noch immer Ohrensausen.

»Dann hilf uns«, forderte Millie sie auf. Sie schob Taubenflug sanft zum Rand der Lichtung, wo Distelblatt, Mausefell und Rauchfell nebeneinanderlagen. Borkenpelz starrte auf Rauchfell hinab. Ihr hellgrauer Pelz war stumpf vor Blut und wies an Stellen, wo Fellbüschel herausgerissen worden waren, Lücken auf.

»Du musst unbedingt zu Blattsee«, drängte ihn Eiswolke und unterbrach sich, während sie sorgfältig Rauchfells federweichen Schweif glatt strich.

»Ich werde Rauchfell nie mehr von der Seite weichen«, knurrte Borkenpelz. Er schlug mit der Pfote auf den Boden und seine Krallen bohrten sich in die trockene Erde. »Ich hätte bei ihr bleiben sollen. Sie hätte niemals alleine mit Braunstern kämpfen dürfen. Für ihn war sie nicht mehr als ein Stück Beute!«

Eiswolke schaute zu ihm auf und Ärger blitzte in ihren hellblauen Augen. »Meine Mutter hat ihr Leben gegeben, um die Kinderstube zu schützen. Sie ist den Tod einer Kriegerin gestorben. Das solltest du ihr nie vergessen.«

Spinnenbein hinkte herbei und legte den Schweif auf den Rücken seines Vaters. »Ich bin sicher, Blattsee kann dich auch hier untersuchen«, ließ er Borkenpelz wissen. »Wir sollten jetzt alle bei Rauchfell sein. Birkenfall hat Fuchssprung zum

Heilerbau gebracht und anschließend will er mit Blattsee zu uns kommen.«

Taubenflug tat ihr Vater plötzlich leid. Armer Birkenfall. Rauchfell war sowohl seine wie auch die Mutter von Eiswolke und Fuchssprung gewesen. Ihr Tod würde ihm schwer zu schaffen machen.

Sie fuhr zusammen, als Weißflug plötzlich neben ihr stand. Der weiße Pelz der Kätzin war blutgesprenkelt, und Taubenflug öffnete schon das Maul, um sie aufgebracht zum Bau der Heilerkatzen zu schicken. Aber ihre Mutter schüttelte schnell den Kopf. »Das ist nicht mein Blut«, maunzte sie. »Kannst du Charly helfen?« Sie zeigte mit der Schnauze zu einem alten, schwarzen Kater, der sich abmühte, Mausefells Pfoten unter ihrem Körper zu falten.

In Taubenflugs Kehle steckte ein unsichtbarer Kloß, der es ihr unmöglich machte, auch nur einen Ton hervorzubringen, aber sie ging zu Charly und hielt Mausefells Beine fest, während er sanft ihre Pfoten unter den Bauch schob, als würde sie schlafen. Die Augen des alten Katers waren nass vor Tränen und er atmete rasselnd.

Taubenflug wurde von einer Bewegung am Eingang zur Senke abgelenkt. Häherfeder und Brombeerkrallen standen neben dem niedergewalzten Dornengestrüpp, das einstmals das Lager geschützt hatte.

»Ich gehe jetzt zum Mondsee«, verkündete Brombeerkrallen.
»Der DonnerClan braucht mehr denn je einen Anführer.« Er stockte, als sein Blick auf den flammenfarbenen Körper im Schatten fiel. Leiser fuhr er fort: »Und jetzt muss ich wohl der Anführer sein.« Er schaute auf Eichhornschweif, die ihn gramgebeugt aus grünen Augen ansah. »Eichhornschweif, ich

übertrage dir als meiner Stellvertreterin die Verantwortung für den Clan.«

Ohne ein weiteres Wort drehte er sich herum und sprang über die Dornen. Häherfeder folgte ihm bedächtig. Sein grauer Pelz schimmerte im Licht des Mondes wie Wolken.

Eichhornschweif kletterte auf die Hochnase, als würde ihr jeder Knochen im Leib wehtun, und schaute auf ihre Clan-Gefährten hinab. »Bevor wir irgendetwas anderes machen, müssen wir uns um unsere Wunden kümmern. Untersucht euch selbst sorgfältig und geht zum Heilerbau, wenn ihr verletzt seid.« Ihre Stimme klang teilnahmslos, als hätte der Kampf ihr auch das letzte bisschen Mitgefühl genommen. »Die Zeit für Heldentaten ist vorbei«, maunzte sie. »Der Clan braucht jetzt jeden Einzelnen von uns, und zwar in bester Verfassung. Wenn ihr also irgendwelche Verletzungen habt, dann lasst sie behandeln.« Mit zusammengekniffenen Augen starrte sie Borkenpelz an, der den Blick endlich von Rauchfell hatte lösen können. »Das heißt, du auch«, schloss Eichhornschweif.

Taubenflug musterte ihre Flanken und betrachtete kurz die Pfoten, konnte aber keine Wunde erkennen, die versorgt werden musste. Deshalb fing sie an, die Ohren von Mausefell sauber zu lecken. Charly legte ihr den Schweif auf den Rücken. »Darum kann ich mich jetzt kümmern«, maunzte er barsch.

Taubenflug trat einen Schritt zurück, damit der alte Kater Platz hatte. Schmerzgepeinigt schloss sie die Augen, als sie Charlys Zunge über Mausfells Pelz lecken hörte. *Was soll er bloß ohne dich tun, Mausefell?*

Neben ihr zupfte eine silberweiße Kätzin Blattreste aus Distelblatts Ohren. Taubenflug drückte sich an ihre Schwester. »Alles in Ordnung, Efeusee?«

Die silberweiße Kätzin miaute, ohne aufzuschauen. »Dank Distelblatt bin ich noch am Leben, nicht wahr?« Efeusee ließ die Schnauze über Distelblatts Rücken gleiten. »Wenn sie nicht gewesen wäre, hätte Habichtfrost mich getötet. Distelblatt hat ihr Leben für mich gegeben!«

Taubenflug zuckte zusammen, als sie das Zittern in Efeusees Stimme hörte. »Vergiss nicht, dass Distelblatt dir jetzt zuhört«, maunzte sie leise. »Sie wird nie bereuen, was sie getan hat.«

Auf der anderen Seite von Distelblatts Körper sah Minka sie zustimmend an. Sie war dabei, Distelblatts Pelz mit ihren Krallen so sanft wie möglich zu glätten, als könnte diese es noch spüren. »Sie ist wie eine wahre Kriegerin gestorben«, bekräftigte sie.

Pfoten trommelten über die Lichtung. Taubenflug drehte sich um und sah Farnpelz heranstürmen. »Hat irgendjemand Ampferschweif gesehen?«, maunzte er laut.

Die braunen Flecken in ihrem weißen Pelz schimmerten, als Lichtherz sich aus den Überresten des Ältestenbaus schob. Aus dem Gewirr der zerbrochenen Äste war das gedämpfte Maunzen ihrer drei Jungen zu hören.

»Ist es immer noch gefährlich, rauszugehen?«

»Sind diese toten Katzen jetzt fort? Die waren böse!«

»Aua. Taujunges tritt mich!«

Lichtherz wandte sich um. Ihrem schwer gezeichneten Gesicht sah man die Anspannung deutlich an. »Wartet hier!«, maunzte sie. »Ich verspreche euch, dass ihr bald herauskönnt.« Sie wandte sich wieder Farnpelz zu. »Ich habe gesehen, wie Ampferschweif in die Kinderstube gegangen ist. Versuch es erst mal dort.«

»Danke.« Farnpelz trabte in Richtung des Brombeergebüschs, das dank Rauchfells Tapferkeit unzerstört geblieben war.

Taubenflug schüttelte den Kopf und versuchte, das Summen in ihren Ohren loszuwerden. *Etwas stimmt hier nicht*, dachte sie. *Ich sollte Ampferschweif hören können – aber ich höre sie nicht.*

»Alles in Ordnung?«, fragte Efeusee.

Taubenflug wandte die Augen nicht von der Kinderstube, als Farnpelz hineinschlüpfte. »Mir geht es gut«, miaute sie leise.

»Nein.«

Das eine Wort von Farnpelz krachte wie ein Felsbrocken in die Stille auf der Lichtung. Taubenflug war schon am Eingang zur Kinderstube, bevor sie überhaupt mitbekommen hatte, dass ihre Pfoten sich bewegten. Farnpelz stand am Rand von Ampferschweifs Nest und starrte auf den reglosen Körper seiner Gefährtin. Die Luft war schwer vom Geruch nach Blut, das Taubenflug feucht unter ihren Pfoten kleben spürte.

Hinter Ampferschweif tauchte ein winziger, dunkelgrau getigelter Kopf mit riesigen, angstgeweiteten Augen auf. »Sie wird einfach nicht wach!«, quiekte Lilienjunges. »Wir versuchen immer wieder, sie aufzuwecken, aber sie schläft noch!«

Ihre Wurfswester Saatjunges erschien. Ihr goldbraunes Fell stand in alle Richtungen ab, sodass sie wie ein Igel aussah. »Ist sie vom Kämpfen wirklich so müde? Was glaubst du?«

»Müde ...«, flüsterte Farnpelz, ohne die Augen von seiner Gefährtin zu wenden. Ampferschweif hatte die Augen bis auf einen schmalen Spalt geschlossen, als wäre sie gerade erst eingeknickt.

»Lilienjunges, Saatjunges, kommt mit mir«, drängte Taubenflug. Ihre Stimme war nicht mehr als ein Krächzen.

Die Jungen krabbelten über ihre Mutter. »Tut mir leid, Mama«, maunzte Lilienjunges, als eine ihrer Pfoten in Ampferschweifs Ohr rutschte.

Taubenflug versuchte, ihren Schrecken nicht zu zeigen, als sie sah, dass der Bauch der Jungen blutverschmiert war. Sie warf einen Blick auf Farnpelz, aber er schien völlig abwesend. Er war zusammengebrochen, lag um den Kopf von Ampferschweif gerollt und drückte seine Schnauze an sie.

»Wach auf, mein Liebling«, maunzte er leise. »Unsere Jungen brauchen dich. Du kannst uns jetzt nicht im Stich lassen.«

Taubenflug schob die Jungen zum Eingang. »Ich glaube, Papa ist traurig«, piepste Saatjunges. »Soll ich nicht hierbleiben und ihn trösten?«

»Nein, lass ihn mal in Ruhe«, drängte Taubenflug. Sie folgte den Jungen auf die Lichtung. Vor dem Bau standen eine Reihe Katzen mit angstgeweiteten Augen. Als sie die kleinen, blutverschmierten Katzen sah, schnappte Lichtherz nach Luft. Sie stürzte vorwärts und miaute dabei zurück: »Wolkenschweif, sag unseren Jungen, sie sollen bleiben, wo sie sind.« Ihr Gefährte lief zu den Überresten des Ältestenbaus, während Lichtherz Lilienjunges und Saatjunges mit dem Schwanz an sich zog und anfang, ihr verschmutztes Fell zu lecken. Über ihre Köpfe hinweg schaute sie Taubenflug fragend an. Taubenflug miaute zustimmend. Lichtherz beugte sich über Ampferschweifs Junge und zog sie noch fester an sich.

Eichhornschweif kam herbeigetrabt. »Was ist los?«

»Ampferschweif ist tot«, würgte Taubenflug hervor, jedes Wort so scharf wie eine Kralle.

Kirschfall schwankte sichtbar auf den Pfoten und Weißflug schloss mit schmerzverzerrtem Gesicht die Augen. Eichhornschweif sah verwirrt aus. »Aber ... aber es ging ihr doch gut. Sie hat nichts davon gesagt, dass sie verwundet ist.« Die rotbraune Kätzin schaute reihum ihre Clan-Gefährten an. »Hat irgendjemand mitbekommen, dass sie verletzt worden ist?«

Sandsturm trat vor. Ihre Augen waren noch immer feucht von der Trauer um Feuerstern. Sie legte den Schweif auf Eichhornschweifs Rücken. »Wenn sie so schwer verletzt war, dann hätten wir ihr sowieso nicht mehr helfen können.«

Eichhornschweifs Schwanz peitschte hin und her. »Wir hätten es versuchen können!«

Aus dem Inneren der Kinderstube war ein klagender Schrei zu hören. »Ampferschweif! Verlass mich nicht!«

»Ich werde zu ihm gehen«, schlug Millie vor und schlüpfte zwischen den Brombeerranken hindurch. »Er sollte in so einem Augenblick nicht alleine sein.«

Graustreif trat vor. Schockiert bemerkte Taubenflug, wie alt und müde er aussah. »Der Wald der Finsternis hat ein weiteres Opfer gefordert«, verkündete der Krieger. »Möge Ampferschweif vom SternenClan aus über uns wachen.« Er neigte den Kopf.

Eichhornschweif umkreiste sorgenvoll ihre Clan-Gefährten. »Ich habe euch doch gesagt, ihr sollt nachsehen, ob ihr verletzt seid. Habt ihr das jetzt gemacht? Ich will nicht, dass noch eine Katze durch meine Schuld stirbt.«

Schuldbewusst leckte Taubenflug einen Kratzer an ihrer Flanke. Sie sollte sich behandeln lassen, bevor er sich entzündete. Die Kätzin machte sich auf zum Heilerbau. Drinnen half Spinnenbein Blattsee dabei, die klaffende Bisswunde an

Fuchssprungs Bauch mit zerstoßenen Blättern zu polstern. Fuchssprung lag sehr ruhig da, und nur das Flackern seiner Augenlider ließ erkennen, dass er lebte.

Blattsee blickte auf. »Bist du verletzt, Taubenflug? Hat es Zeit?« Ihre bernsteinfarbenen Augen waren riesig vor Kummer.

»Ampferschweif ist tot«, maunzte Taubenflug.

Blattsee sprang auf und stolperte fast über Fuchssprung. »Was? Sie hat mir nicht gesagt, dass sie verletzt ist!«

»Sie hat keinem etwas gesagt.« Taubenflugs Maunzen war fast nicht zu verstehen. »Ich glaube, sie wollte einfach bei ihren Jungen sein.«

Die Heilerkatze sackte in sich zusammen. »Jetzt kann ich ihr auch nicht mehr helfen. Lass mich die Behandlung von Fuchssprung abschließen, dann komme ich mit ein paar Kräutern und Spinnweben raus und behandle dich und alle anderen, die ich noch nicht untersucht habe.«

Taubenflug trottete zurück auf die Lichtung. Die Körper ihrer drei getöteten Clan-Gefährten waren von kleinen Gruppe ihrer Verwandten und engsten Freunde umgeben. Efeusee hatte sich neben Distelblatt zusammengerollt und leckte das weiche, schwarze Fell ihres Rückens. Hummelstreif stand neben seinem Vater an Feuersterns Körper. Der hellgraue Kater fing ihren Blick auf und zuckte mit den Ohren, als würde er ihr vorschlagen, zu ihr zu kommen, aber Taubenflug schüttelte den Kopf. Graustreif brauchte ihn jetzt mehr.

Wolkenschweif und Beerennase suchten derweil im zerstörten Kriegerbau nach Überresten von Nestern. Während Taubenflug zusah, lief Eichhornschweif zu den beiden Katzen und wies sie an, die Suche zu beenden.

»Bis Sonnenuntergang schaffen wir das sowieso nicht mehr«, maunzte sie und klang jetzt ruhiger, mehr wie die Stellvertreterin eines Anführers. »Wir sollten uns etwas ausruhen, bevor Brombeerkrallen zurückkommt.«

Und dann wird er Brombeerstern sein, dachte Taubenflug. Sie fand eine saubere Stelle und legte sich in den Sand bei den Baumstümpfen, wo die Schüler am liebsten Springen übten. Sie ringelte den Schweif über die Vorderpfoten, schaute hinauf in den Himmel und versuchte, die neuen Krieger zu erkennen, die zum SternenClan gestoßen waren. Aber die Sterne waren nicht mehr als kalt glitzernde Lichtpunkte an einem unermesslich tiefen Himmel und Taubenflug fand keinen Trost in ihnen. *Haben wir den Kampf wirklich gewonnen? Denn wie ein Sieg fühlt sich das wirklich nicht an.*

Sie spitzte die Ohren und versuchte angestrengt zu hören, wie die anderen Katzen mit ihren Toten und Verwundeten umgingen, aber sie nahm nur ein sanftes Rauschen wahr, als würde der Wind durch das dichte Laub der Bäume streichen. Um die Senke herum ragte der Wald dunkel und voller drohender Schatten auf, und Taubenflug fragte sich, ob sie sich jemals wieder sicher fühlen würde.